

75 Schon richten sich empor geraume Hallen,  
 Behauner Stamm fügt sich geviertem Stein.  
 Des Herren Preis wird stets daselbst erschallen:  
 Er gab uns diesen Raum, er lud uns ein!  
 80 Uns wird die Not nicht mehr zusammendrängen,  
 Behaglich soll das Wandeln sich verlängern.

Von seines Auges mildem Blick entbrennet  
 Ein heilig Feuer, das uns nie entweicht;  
 Und wie man erst des Sommers Kräfte kennet,  
 Wenn sich im Herbst der Trauben Fülle zeigt,  
 85 So zeige sich, wenn er von uns getrennet,  
 Der Segen wirksam, den er uns gereicht,  
 Und werde so beim glücklichsten Ereignis  
 Die kleine Stadt des großen Reiches Gleichnis.

Ihro der Kaiserin von Frankreich Majestät.

Sieht man den schönsten Stern die Nacht erhellen,  
 So wird das Auge wie das Herz erquickt;  
 Doch wenn in selten, langersehnten Fällen,  
 Ein herrliches Gestirn zum andern rückt,  
 5 Die nah verwandten Strahlen sich gesellen,  
 Dann weilt ein jeder schauend, hochentzückt;  
 So unser Blick, wie er hinauf sich wendet,  
 Wird vom Verein der Majestät geblendet.

Wir denken noch, wie sie hinweggezogen,  
 Der Eltern Lust, die holde Friedensbraut;  
 Schon beugten sich des Rheines edle Bogen,  
 Die beiden Ufer lächelten vertraut;  
 10 So freut die Erde sich am Himmelsbogen,  
 Von farbigen Juwelen aufgebaut,  
 Der, wenn er schon vor unsern Augen schwindet,  
 Den Frieden sichert, den er angekündet.

Im neuen Reich empfängt sie das Behagen  
 Von Millionen, die aus düst'rer Nacht  
 Aufschau'n wieder zu gesunden Tagen,  
 20 Zum festen Leben abermals erwacht.  
 Ein jeder fühlt sein Herz gesichert schlagen  
 Und staunet nun, denn alles ist vollbracht:  
 Die holde Braut in lebensreichem Scheine —  
 Was Tausende verwirren, löst der eine.